

Björn Stodiek
Seminar: Leselust
Dozentin: H. Karrenbrock
SS 2003

Versuchung einer Lesebiografie

Schuld an meiner ersten Leselust sind Disney-Comics. Das Lesen habe ich mir von meiner Schwester schon in der Vorschulzeit beibringen lassen, da mein Vater sich weigerte, mir Sprechblasen vorzulesen und darüber hinaus eh nie Zeit für uns hatte. Meine Mutter lebte in ihrer eigenen Welt, so dass ich meine autistischen Neigungen schon sehr früh durch stundenlange Lektüre anspruchsloser Kinderbücher und Comics – aber auch, ob meiner sogenannten Tierliebe, durch zum Teil sogar wissenschaftliche Bücher über Tiere und ihr Verhalten - kompensieren konnte. Lesen wurde in meinem pseudo-bildungsbürgerlichen Umfeld nicht sanktioniert.

Doch die Brisanz der Inhalte von Doktor Sommer in der „Bravo“ meiner Schwester, der in den Siebzigern noch ziemlich freizügigen „Neuen Revue“ und der eher nicht den Jugendliteraturstandards entsprechenden „John-Sinclair“-Romane machte mir schnell bewusst, dass ich hier etwas über die wirklich interessanten Inhalte des Lebens erfahren konnte - wobei meine Eltern ansonsten sehr darauf geachtet haben, dass mir in Gesprächen oder im Fernsehen nur Informationen zugänglich gemacht wurden, „die auch für ihr [des Kindes oder Jugendlichen] Alter freigegeben sind“.¹

Während meiner gesamten Schulzeit war meine Lektüre aufgeteilt in: Pflicht (Reclam!), Unterhaltung (Horror, Fantasy, Literatur-Vorlagen von für mich interessanten Filmen) und die verbotenen und eigentlich auch unterhaltsamen Sachen (Sex, Crime, auch aus der Tagespresse und später viel abgedrehtes Zeug über Weltverschwörungen, Bewusstseinsweiterung und die Große Göttin - Underground-Hippie-Literatur eben).

Während einer traumatischen Berufsausbildung habe ich dann viele Freundinnen und Freunde nicht nur um ihre vergleichsweise laue Studienzeit, sondern auch um die Zugänglichkeit qualitativ hochwertiger (Sach-) Literatur-Tipps beneidet.

Die hieraus gezogene Konsequenz, das zu tun, was ich eigentlich will, hat mich dann zum Studium geführt - um die Feststellung zu machen, dass mir selbst liebgewonnene Bücher, kaum dass sie für einen Schein aufbereitet werden müssen, zur Karl-May-Sammlung meiner Eltern (von mir nie gelesen) mutieren und einfach nur noch ankotzen.

¹ dem Original-Wortlaut der FSK entnommen, Verzicht auf bibliographische Angabe des entspr. Paragraphen